

Aus der Forschung für die Praxis

Neue Diagnostik-Tools für den deutschen Sprachraum

Luisa Krein

CoSNAT-D – Fragebogen zum Unterstützungsbedarf von Sprach- und Kommunikationsbeeinträchtigung bei Demenz

Die Auswirkungen von Sprach- und Kommunikationsstörungen auf die Person und ihr soziales Umfeld sind oft verheerend: Sozialer Rückzug, reduzierte Teilhabe, aber auch eine Veränderung von zwischenmenschlichen Beziehungen werden hiermit in Verbindung gebracht (Badarunisa et al. 2015, Nickels & Croot 2014, Potkins et al. 2003).

Die Praxis zeigt schon seit Jahren, dass dieser Beeinträchtigung durch Therapie und Beratung entgegengewirkt werden kann. Zusätzlich verdeutlicht eine stetig wachsende Anzahl an Studien, dass gezielte Unterstützung bei Demenz nicht nur die Sprach- und Kommunikationsfähigkeit von Menschen mit Demenz mit ihrem Umfeld erhöhen, sondern auch positive Auswirkungen auf die Lebensqualität haben kann (Croot et al. 2015, Eggenberge et al. 2013, Haberstroh et al. 2011, Volkmer et al. 2019).

Trotz gegebener Notwendigkeit des Einbezugs von LogopädInnen in die adäquate Versorgung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen bleiben dementsprechende Überweisungen zu häufig aus (Riedl et al. 2014, Volkmer et al. 2018).

Um der aktuellen Unterversorgung entgegenzuwirken, arbeitet eine Gruppe von Wissenschaftlern im Rahmen einer Promotion unter Betreuung von Prof. Yun-Hee Jeon an der Universität Sydney an der Entwicklung des „Communication Support-Needs Assessment Tool for Dementia“ (CoSNAT-D). CoSNAT-D ist ein Fragebogen zur Ermittlung des (sprachtherapeutischen) Unterstützungsbedarfs für Menschen mit Demenz sowie Sprach- und Kommunikationsschwierigkeiten. Dieser Fragebogen besteht aus drei Teilfragebögen, die von der Person mit Demenz selbst (Teil A), einer Betreuungsperson (Teil B) und einem Angehörigen der ärztlichen oder therapeutischen Profession (Teil C) ausgefüllt werden.

CoSNAT-D ermittelt den Unterstützungsbedarf somit anhand von drei unterschiedlichen Informationsquellen und berücksichtigt ganz bewusst die Erfahrung und Ansicht der Person mit Demenz. Er dient dazu, (1) einen ersten Eindruck von dem Umfang und der Art eventueller Sprach- und Kommunikationsstörungen im Alltag zu erlangen und (2) den hiermit verbundenen Belastungsgrad der Person mit Demenz zu untersuchen.

Anhand der Ergebnisse sowie des Fallwissens und der Praxiserfahrung kann die durchführende MedizinerIn oder TherapeutIn dann entscheiden, ob eine Überweisung zur Logopädie eingeleitet werden soll, oder ob

zunächst indirekte Unterstützung in Form von einem schriftlichen Informationspaket und eine Revision in einigen Monaten ausreichend ist.

Die folgenden Veröffentlichungen bieten detaillierte Informationen im Bezug auf die Entwicklung des CoSNAT-D:

- Krein, L., Jeon, Y.H., Amberber, A.M. & Fethney, J. (2019). The assessment of language and communication in dementia: a synthesis of evidence. *The American Journal of Geriatric Psychiatry* 27 (4), 363-377
- Krein, L., Jeon, Y.H. & Amberber, A.M. (2019). Development of a new tool for the early identification of communication-support needs in people living with dementia: An Australian face-validation study. *Health & Social Care in the Community*
- Krein, L., Jeon, Y.H., Miller Amberber, A. & Fethney, J. (Manuskript eingereicht). Identifying communication support-needs in people living with dementia and language and communication impairment: content validation of the Communication Support-Needs Assessment Tool (CoSNAT-D).

Der CoSNAT-D wird auf Englisch entwickelt. Die Inhaltsvalidität wurde durch Befragung von Menschen mit Demenz und Angehörigen ermittelt. Die Konstruktvalidität wurde mithilfe von 28 internationalen Experten aus Europa, den USA und Australien im Bereich Sprache und Demenz online im Rahmen einer Delphi-Umfrage ermittelt. Weitere Gütekriterien müssen noch bestimmt werden. Danach ist die Veröffentlichung des Instruments sowie eine Übersetzung und Anpassung für den deutschen Versorgungskontext vorgesehen.

LITERATUR

- Badarunisa, M.B., Sebastian, D., Rangasayee, R.R. & Kala, B. (2015). ICF-based analysis of communication disorders in dementia of Alzheimer's type. *Dementia and Geriatric Cognitive Disorders Extra* 5 (3), 459-469
- Croot, K., Taylor, C., Abel, S., Jones, K., Krein, L., Hameister, I., Leanne Ruggero & Nickels, L. (2015). Measuring gains in connected speech following treatment for word retrieval: a study with two participants with primary progressive aphasia. *Aphasiology* 29 (11), 1265-1288
- Eggenberger, E., Heimerl, K. & Bennett, M.I. (2013). Communication skills training in dementia care: a systematic review of effectiveness, training content, and didactic methods in different care settings. *International Psychogeriatrics* 25 (3), 345-358
- Haberstroh, J., Neumeyer, K., Krause, K., Franzmann, J. & Pantel, J. (2011). TANDEM: Communication training for informal caregivers of people with dementia. *Aging & Mental Health* 15 (3), 405-413
- Nickels, L. & Croot, K. (2014). Understanding and living with primary progressive aphasia: current progress and challenges for the future. *Aphasiology* 28 (8-9), 885-899
- Potkins, D., Myint, P., Bannister, C., Tadros, G., Chithramohan, R., Swann, A., O'Brien, J., Fossey, J., George, E., Ballard, C. & Margallo-Lana, M. (2003). Language impairment in dementia: impact on symptoms and care needs

in residential homes. *International Journal of Geriatric Psychiatry* 18 (11), 1002-1006

Riedl, L., Last, D., Danek, A. & Diehl-Schmid, J. (2014). Long-term follow-up in primary progressive aphasia: clinical course and health care utilisation. *Aphasiology* 28 (8-9), 981-992

Volkmer, A., Spector, A., Meitanis, V., Warren, J.D. & Beeke, S. (2019). Effects of functional communication interventions for people with primary progressive aphasia and their caregivers: a systematic review. *Aging & Mental Health*, 2019 May 28, 1-13

Volkmer, A., Spector, A., Warren, J.D. & Beeke, S. (2018). Speech and language therapy for primary progressive aphasia: referral patterns and barriers to service provision across the UK. *Dementia* 2018 Sept 4, published online

KONTAKT

Luisa Krein
University of Syney
Lkre7138@uni.sydney.edu.au

**Jana Quinting, Anna Rosenkranz,
Ilona Rubi-Fessen & Kristina Jonas**

CCCABI-DE – Ein Screening zur Identifikation kognitiver Kommunikationsstörungen

Als kognitive Kommunikationsstörungen werden sprachlich-kommunikative Auffälligkeiten bezeichnet, die vorwiegend aus einer Störung der Interaktion kognitiver, emotionaler und linguistischer Faktoren resultieren (MacDonald 2017). Betroffene zeigen Auffälligkeiten in der Pragmatik (z.B. Theory of Mind), der Organisation von Text und Diskurs (bzgl. Kohärenz und Kohäsion) oder auch Einschränkungen bei komplexen semantischen Aufgaben (z.B. Interpretation figurativer Sprache).

Die Diagnostik kognitiver Kommunikationsstörungen stellt sich als herausfordernd dar, da im deutschsprachigen Raum weder geeignete standardisierte Diagnostikverfahren noch Empfehlungen für ein nicht-standardisiertes diagnostisches Vorgehen existieren (Regenbrecht & Guthke 2017).

Eine Orientierung zur Identifikation kognitiv-kommunikativer Symptome bietet die „Checkliste für Kognitive Kommunikationsstörungen nach erworbener Hirnschädigung“ (CCCABI-DE), eine autorisierte Übersetzung der „Cognitive-Communication Checklist for Acquired Brain Injury (CCCABI)“ (MacDonald 2015). Die CCCABI-DE ist ein informelles Verfahren, das einer differenzierten sprachtherapeutischen Diagnostik vorausgehen kann. Zur Identifikation kognitiv-kommunikativer Auffälligkeiten wird hier das Auftreten 45 möglicher kommunikativer Einschränkungen aus sechs Störungsgebieten abgefragt.

Ziel der CCCABI(-DE) ist es, SprachtherapeutInnen und weiteren Professionen (z.B. ÄrztInnen, Pflegepersonal, NeuropsychologInnen) eine Möglichkeit zur Identifikation und differenzierten Beschreibung kognitiver Kommunikationsstörungen zu geben. Bei Fachpersonal, Betroffenen und Angehörigen, die mit den Symptomen noch nicht vertraut sind, soll zudem ein Bewusstsein für diese Schwierigkeiten geschaffen werden, das letztlich den Zugang zu einer umfassenden und zielgerichteten sprachtherapeutischen Versorgung erleichtert.

LITERATUR

MacDonald, S. (2015). *Cognitive Communication Checklist for Acquired Brain Injury (CCCABI)*. Guelph, Ontario, Canada: CCD Publishing

MacDonald, S. (2017). Introducing the model of cognitive-communication competence: A model to guide evidence-based communication interventions after brain injury. *Brain Injury* 31 (13-14), 1760-1780

Regenbrecht, F. & Guthke, T. (2017). Kognitive Kommunikationsstörungen in der Sprachtherapie und der Neuropsychologie. *Aphasie und verwandte Gebiete* 40 (1), 16-30

DOWNLOAD

Die CCCABI-DE ist auf folgenden Seiten als Download kostenlos verfügbar:

↳ <https://www.hf.uni-koeln.de/40492>
<https://brainandcommunication.ca/cccabi/>



KONTAKT

Dr. Kristina Jonas
Lehrstuhl für Pädagogik und Therapie bei Sprach- und Sprechstörungen
Universität zu Köln
kristina.jonas@uni-koeln.de